

Berlin, Freitag, Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 M. 50 Pf. ohne Posten, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-SENDUNG 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Aug. Arnand in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Rime Street E. C., sowie in C. in London, 19 Grenham Street E. C.

# Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:

- Verdingungs-Anzeiger.
- Hôtels- und Bäder-Anzeiger.
- Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.
- Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

die vierzeilige Zeile 40 Pf., die ganze Seite 200 Mart.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Ein Fortschritt unseres Verfassungslebens.

Weniger als ein halbes Jahrhundert constitutioneller Einrichtungen uns erweisend, sehen wir sie allmählich in das Blut der Nation übergehen. Gar lange ist es noch nicht her, daß conservative Stimmen das Parlament als eine unnütze Belastung des Staatslebens bezeichneten und den Posten im Preussischen Etat, welcher die Diäten der Abgeordneten betrifft, mit höchsten Bemerkungen begleiteten. Wenn gegenwärtig noch einige alte Bureau- und junge Aristokraten eine solche Meinung hegen, scheuen sie sich doch instintiv, sie auszusprechen. Ein Deutsches Reich ohne Parlament würde anderen großen Nationen gegenüber eine inferiore, ganz einseitig auf die Armeee gestützte Erscheinung sein. Ein Mandat zu erlangen, ist das Ziel des Ehrgeizes, der mit ebem Schaffensdrang und die Lösung pro patria führender Kampflust gepaart ist, für die wichtigsten Köpfe des Reiches, und die Wähler hegen den gleichen Ehrgeiz, gut und rühmlich vertreten zu sein.

Nicht Abneigung gegen den Parlamentarismus, sondern eine Schichtarbeit, welche durch die Jugend desselben erklärt ist, hat vier Jahrzehnte hindurch die abgetretenen Minister der Opposition fern gehalten. War haben wir mitunter einen Consulats einzelne Gesetzesentwürfe oder Maßregeln der Minister angesetzt gehört, allein es geschah in so sanfter und heiliger vernehmlicher Weise, als wenn etwas beantragt würde, was zwar nicht unbillig, aber doch mit den strengen Anforderungen, die an einen ehemaligen Rathgeber der Krone zu stellen seien, kaum vereinbar wäre. Im Publikum, welches großentheils die Anschauungen aus abstraktjuristischer Zeit noch nicht ganz überwinden hatte, wurde vielfach diese Zurückhaltung als selbstverständliches betrachtet; man legte gewissen Ministern eine Art Weiche bei und mochte sie nicht in Verurteilung gebracht sehen, die Geheimnisse von Staatsangelegenheiten. Von den Gesetzgebern in England, wo der Regierungschef nach seinem Tugende regelmäßig an die Spitze der Opposition tritt und der Führer dieser naturgemäß die nächste Aunarrschaft hat, den gefallenen Premier zu ersetzen, war man wenig erbaunt und das Wort Partei hatte einen üblen Beigeschmack, der Kampf der Parteien galt als Gefahr für den Staat.

Als Fürst Bismarck nach seiner Entlassung zu einer freimüthigen Kritik der Regierungssacte überging, war die Bureaucratie zuerst sprachlos, alsbald aber freigeig mit Rügen, die auf die Person des Staatsmannes so wenig zugeschnitten waren, wie auf sein Urtheil. Wemgleich er sein Mandat bisher nicht wahrgenommen hat, ist doch durch seine Thätigkeit in der Presse ein Präcedensfall für die Haltung entlassener und zurückgetretener Minister gegeben, und dieses Beispiel hat schnell gewirkt. Der ehemalige Minister des Innern hat am Dienstag eine energische Kampfbrede gegen die Vorschläge des Finanzministers gehalten, die umso wirksamer, weil sie ganz sachlich und in der Form maßvoll war. Herr Miquel ist durch den ehemaligen Kollegen nicht niedergeschmettert worden, die beiden Gegner sind sich ebenbürtig an gediegener Sachkenntnis, Beherrschung des Stoffes und Redegewandtheit. Das Ansehen Herrmichs ist gelandet, dem bisherigen Wortführer gegen scharf oppositionelles Anstreben der Politiker, die im Rathe der Krone gesehen haben, gänzlich ein Ende zu machen. Es wird allgemein, auch bei den Gegnern Bismarcks, das Bedauern erwidert, daß er nicht in dem Reichstag eingetreten ist. Wäre es geschehen, so würde er vermuthlich in Streitereien den Finanzminister überwiegen, als Herrmichs Herrmich.

Nach Fürst Bismarck hat während seiner Amtszeit manchen bitteren Wort über den Kampf der Parteien gesprochen, welches er jetzt zu mildern geneigt sein dürfte. Trotz der Schwächen, welche sich noch mitunter ergeben, sind gerade in Deutschland für eine gesunde Entwicklung des Parteiwesens die Bedingungen günstig. Wie die Socialdemokratie sich im Niedergange befindet, so ist die religiöse und politische Toleranz im Waachen, die Zahl nationaler Dissidenten ist sehr klein, die kirchliche

Partei, welche als solche ihre besondere Richtung verfolgt, kann nur vorübergehend durch den Zutritt ihrer natürlichen Gegner einen Erfolg haben. Das kräftige Parteeleben ist, wie Montesquieu in seinem Werke über die Größe und den Niedergang des Römischen Reiches darthut, ein Zeichen von der Gesundheit des öffentlichen Lebens, während Ruhe, Gleichgültigkeit, Abspannung kommenden Verfall bedeutet. Die Parteien sind das Auge des Volkes. Für ihre erprießliche Thätigkeit, für die Nützlichkeit des Kampfes ist es wichtig, daß Männer ihnen hinzutreten und sich an ihre Spitze stellen, die selbst die Staatsgeschäfte geführt haben. Ein würdiges Haupt übt günstigen Einfluß nicht bloß auf die eigene Partei, sondern auch auf die Gegner. X.

## Telegramme.

Paris, 24. November. (C. T. C.) Deputirtenkammer. Der Marineminister theilte die Nachricht von der Einnahme Alomeys mit und bezeichnete dieselbe als einen entscheidenden Schlag, welcher das graulame Königthum öffne, das auf der Sklaverei und auf Menschenopfern begründet sei. (Verhätter Weisfall.) Der Minister legte Johann den Geistesentwurf vor, betreffend die Übergangung einer Erinnerungsmedaille an die Expedition nach Dahomey. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Die Kammer begann hierauf die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Getränkesteuer. — Der Senat hat heute gleichfalls einstimmig beschloffen, dem Expeditionscorps in Dahomey seine Glückwünsche darzubringen. — Die Panamacommission wählte Reichlin zum Präsidenten; man glaubt, daß die Commission ihre Arbeiten in Wirklichkeit nicht beginnen werde, bevor die Kammer die Frage über den Umfang der Vollmachten der Commission beraten habe. Déroulède hat seine Entlassung als Mitglied der Panama-Commission angenommen; ein Nachfolger soll am Montag ernannt werden. Der Deputirte Prost richtete an den Präsidenten der Commission ein Schreiben, in welchem er die Aufhebung des Journals „Libre Parole“, daß er in der Panama-Angelegenheit 50 000 Fracs. erhalten habe, als eine Verleumdung zurückweist und um die sofortige Einleitung einer bezüglichen Untersuchung bittet.

Paris, 24. November. (C. T. C.) Oberst Dieckstein, ehemaliger Officier des Militairstaates des Präsidenten der Republik, ist gestorben. — Der Marineminister Burdeau erhielt ein Telegramm, nach welchem der Commandant des Schiffes „Labordonnaye“ die französische Flagge auf den Inseln St. Paul und Neuh-Amsterdam zwischen Madagastar und Australien heist hat.

Nach einer Meldung aus Porto-novo glaubt man dajelbst, daß Behanzin mit einer geringen Mannschaft in bisher unerforschte Gegenden gezogen sei und versuchen werde, sich auf das Gebiet einer Europäischen Colonie zu stützen. Die Gemahlin von Alomey werde als das Ende der Feindschaften angesehen.

Paris, 24. November. (C. T. C.) In dem heutigen Ministerrathe behandelte der Finanzminister Albot, daß der nachgelagerte Ausschuss zur Ausführung der Arbeiten am Panamacanal dem Columbianischen Parlamente unterbreitet worden sei.

Wien, 24. November. (C. T. C.) Die Kammer wählte den Candidaten der Regierungspartei Bourdoux mit 117 gegen 11 Stimmen, welche auf Itali entfielen, zum Präsidenten. Die Anhänger von Delhannis enthielten sich der Abstimmung. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

## Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Unterstaatssecretär im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten D. von Weirauch den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Raumann, vortragender Rath in demselben Ministerium den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rittergutsbesitzer von Seydlitz und Kurzbach aus Szrodok im Kreise Birnbaum, dem Sanitätsrath Dr. Klein zu Köln und dem Mitgliede der technischen Commission für die pharmaceutischen Angelegenheiten, Apotheker Hobe zu

Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kammerherrn und Schloßhauptmann von Merseburg, Ritmeister a. D. Grafen von Hohenthal auf Döllau im Kreise Merseburg den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem emeritirten Hauptleutnant Herrnbrück zu Hilden im Landkreise Düsseldorf den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, den emeritirten Lehrer Mangels zu Stubbendorf im Landkreise Stottern, Braun zu Weitzersburg im Landkreise Soltau, Konrad zu Hangard im Kreise Dittow, Krause zu Adamswalde im Kreise Gerbarden und Schwärmer zu Piesken im Kreise Friedland D. Pr. den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, dem emeritirten Lehrer Stubenvoll zu Legien im Kreise Friedland D. Pr., bisher zu Stitten desselben Kreises, das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie den emeritirten Lehrer Neumann zu Hohenfelde im Kreise Friedland D. Pr. und Schulz zu Maranum im Kreise Heiligenbeil das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der König hat den nachbenannten, zu seinem Marstall gehörigen Personen die Erlaubnis zur Auslegung der ihnen verliehenen königlichen Niederländischen Ordens- u. Insignien ertheilt, und zwar: des Ritterkreuzes des Ordens von Oranien-Nassau: den Stallmeister Schollner zu Potsdam und Nistler zu Berlin; der demselben Orden affilirten Medaille in Gold: den Wagenmeister Baag und Borchardt zu Berlin und Hitz zu Potsdam; sowie der demselben Orden affilirten Medaille in Silber: den Vorreiter Buchmann und Dpfermann zu Berlin.

Der Kaiser hat den bisherigen Seminar-Director Dr. Ernst in Dorchheim zum Kaiserlichen Regierungs- und Schulrath in der Verwaltung von Geseh-Bohringen ernannt und dem Director des Lehr-Seminars zu Weh, Ehrenbühnen Rigtet den Charakter als Kaiserlicher Schulrath mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen.

Der Kaiser hat im Namen des Reichs den Parret und Professor am theologischen Seminar in Friedberg, Licentiaten der Theologie Julius Wilhelm Smeud zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Facultät der Kaiser Wilhelm-Universität Straßburg ernannt.

Beim Reichsamt des Innern ist der expedirende Secretär und Calculator Kuhl als Geheimer Registrator angestellt worden.

Dem Regierungs- und Schulrath Dr. Ernst ist die Stelle eines Regierungs- und Schulraths im Bezirks-Präsidium in Weh übertragen worden.

Der König hat dem Second-Lieutenant im Cuirassier-Regiment Graf Wrangel (Ostpreussisches) Nr. 3 Friedrich Horst von Bujak als Vizeg des Fideicommisses Bepnubnen im Kreise Darkehmen, sowie gleichzeitig seiner Mutter Helene, vermittelten von Bujak, geborenen von Sperber, die ausschließliche Führung des Namens „von Farenheid-Bepnubnen“ und des entsprechenden Wappens gestattet.

Bei dem in Bonn bestehenden Schiedsgerichte der Section I der Knappschafte-Berufsgenossenschaft ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Berg-hauptmanns, Wirklichen Geheimen Ober-Berg-raths Dr. Braffert der königliche Ober-Berg-rath Haff-lacher dajelbst zum stellvertretenden Vorsitzenden — und bei dem in Halle a. d. Saale bestehenden Schiedsgerichte der Section IV derselben Berufsgenossenschaft ist an Stelle des königlichen Ober-Berg-raths Fickler, jetzt in Berlin, der königliche Ober-Berg-rath Mehner zu Halle zum Vorsitzenden ernannt worden.

Dem Director der Wiesenbachschule in Siegen Dr. Ernst ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Die Oberförsterei zu Herrin im Regierungs-bezirk Köslin ist vom 1. April 1893 ab anderweit zu befehen.

## Politische Nachrichten.

Berlin, 25. November.

— Der Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, geht nach bis Ende dieser Woche in Berlin zu verbleiben und dann mit seinen beiden ältesten Söhnen nach Braunschweig zu reisen. Die